

Marek STACHOWSKI (Kraków)

## ALTAISTISCHE ANMERKUNGEN ZUM „VERGLEICHENDEN WÖRTERBUCH DER JENISSEJ-SPRACHEN”

**Inhalt:** Vorbemerkung; 1. ‘Achselhöhle’; 2. ‘Boot’; 3. ‘dunkel, schwarz’; 4. ‘Feld’; 5. ‘Fisch’ und ‘Ochse’; 6. ‘Flügel’; 7. ‘genug, ausreichend’; 8. ‘Gesicht’; 9. ‘Glück’ und ‘vulva’; 10. ‘Harz’; 11. ‘Haufen’; 12. ‘Haus, Hütte, Tschum’; 13. ‘Hundegeschirr’; 14. ‘Kind’; 15. ‘Kot, Exkrement’; 16. ‘Kranich’; 17. ‘Lied’; 18. ‘Leute’; 19. ‘Mundhöhle’; 20. ‘Nadel’; 21. ‘Onkel’ (u.ä.) und ‘Wort’; 22. ‘Rentier’; 23. ‘schwanger’; 24. ‘Suppe’; 25. ‘Taucher *zool.*’; 26. ‘verschnittenes Rind, Ochse’; 27. ‘Vogel (klein)’; 28. ‘Zweig’ und ‘Weide’; 29. ‘Zwiebel’; Schlußbemerkung (‘Brot’); Abkürzungen; Literatur.

### V o r b e m e r k u n g

Vor kurzem habe ich ein Vergleichendes Wörterbuch der Jenissej-Sprachen «das heute am meisten vermißte Desideratum in der jenissejologischen Bibliothek» genannt (Stach. ALJ 110). Als ich die Worte schrieb, konnte ich nicht ahnen, daß S. A. Starostins *Sravnitel'nyj slovař enisejskich jazykov* (= SSE) gerade im Druck ist. Nun, Starostins Wörterbuch ist zwar nicht ganz genau das, was ich meinte (es ist nämlich keine „jenissejologische Cincius“, denn es dient nicht so sehr der jenissejologischen Sprachvergleichung allein, als eher der Unterstützung der nordkauk.-stib.-jen. Hypothese des Verfassers). Es ermöglicht dennoch zum ersten Mal einen tieferen und systematischen Einblick in das Vokabular der Jenissej-Sprachen.

Bei aller Achtung vor dieser bahnbrechenden Arbeit möchte ich im folgenden einige Kommentare darlegen, die dreifacher Natur sind. Es handelt sich hier nämlich entweder um (1) Wörter, die m.E. aus den alt. Sprachen entlehnt wurden oder aber um (2) Wörter, die in der alt. Sprachfamilie merkwürdige Parallelen aufzuweisen scheinen, ohne daß dabei jedoch eindeutig entschieden werden kann, wie die wahre Natur dieser Parallelen ist,

bzw. um (3) diejenigen Wörter, die irgendwie zur Klärung der alt. Laut- und Wortverhältnisse beitragen können. Das Wortmaterial wird im weiteren trotzdem ohne Einteilung in die drei Gruppen präsentiert, da die Grenzen zwischen den einzelnen Gruppen in manchen Fällen allzu verschwommen sind.

Die sonst in der Jenissejologie üblichen, hochgestellten Ziffern, die die Tonhöhen der jen. Wörter bezeichnen, werden hier der Einfachheit des Druckes halber ausgelassen, weil sie für die Darstellung der alt. Etymologien im Jen. normalerweise irrelevant sind.

### 1. 'Achselhöhle'

In SSE 262 wird ein urjen. Stamm *\*qol'* - oder *\*qol'* - angenommen, um ket. *qol'təŋaj* = jug. *xol'čəŋ* 'Achselhöhle' zu etymologisieren. Es scheint mir jedoch sehr wohl möglich, in den beiden jen. Wörtern Reflexe von zwei tü. Wörtern zu sehen.

Ket. *qol'təŋaj* ist eine Zusammensetzung von einem *\*qol'təŋ* und ket. *hi:j* 'Raum'; *\*qol'təŋ* selbst darf auf gtü. *koltuk* 'Achselhöhle' (< *kol* 'Arm') zurückgeführt werden. Zu tü. *u* > jen. *ə* vgl. auch kott. *kaleš* < tü. *kalyš* 'Schwert' (Stach. ALJ 97). Für tü. *-k* > jen. *-ŋ* s. weiter unten.

Jug. *xol'čəŋ* scheint eher mit einem Wort wie čag. osm. *kolčak* 'Armschiene (des Panzers)' (VEWT 278a; Radl. II 602) zusammenzugehören. Ein sibir.-tü. *\*kolčak* 'Achselhöhle' konnte leider nicht gefunden werden.

Den beiden jen. Wörtern ist der Lautübergang *\*-k* > *-ŋ* eigen. Das Phänomen ist in den sibir. Sprachen keine Seltenheit, vgl. z.B. die Belege in Hel.Stach. § 10.

### 2. 'Boot'

Auf ket. jug. *tī* ~ pump. *tīg* 'Boot, Kahn, Einbaum' (SSE 293) geht vermutlich jak. *tī* id. zurück, ein Wort, das, wie es scheint, bisher ohne Etymologie war. — Sonst s. auch 'genug, ausreichend' in § 7.

### 3. 'dunkel, schwarz'

Ket. *tūm*, ass. *tuma*, arin. *t'ūma* ~ *tūmä* 'dunkel, schwarz' werden in SSE 289 mit ur-stib. *\*rVm* 'dunkel' zusammengestellt.

Mir selbst erscheint die in Stach. ALJ 109 [Absatz (1), wo auch weitere Literatur] vorgeschlagene Zusammenstellung mit mo. *tūmä*" 'zehntausend' (vgl. auch mo. *tūmän arad* 'the people, the masses' = atü. *kara bodun* id. wörtl. 'schwarzes Volk' [ebda]) überzeugender.

### 4. 'Feld'

Für jug. *āhr* 'Feld' wird in SSE 185 ein urjen. Stamm *\*[ā]r<sub>1</sub>V* (~ *h-*) mit der Bedeutung *\*'Taiga, Waldesdickicht'* rekonstruiert. Ohne diese Rekon-

struktion in Frage stellen zu wollen, möchte ich die beiden anderen Wörter, die in SSE hierzu gestellt wurden, davon doch trennen. Es handelt sich um arin. *eol* ~ pump. *ála* 'Feld' (ebda). Schon die Semantik spricht gegen diese Zusammenstellung, denn 'Feld' ≠ 'Waldesdickicht'.

Zumindest in pump. *ála* wäre es wohl besser, ein altes tü. Lehnwort zu sehen: < urtü. \**āla* (< Wz. \**āl*) > trkm. *āla* 'Ebene', ttü. dial. *ala* 'nur teilweise gepflühtes Stück Ackerboden' (ĚSTJa I 135); vgl. auch die Bedeutung einiger Derivate: \**ālagak* > tuv. *alāk* 'Waldlichtung', \**āl(a)gač* > jak. *alās* 'Waldlichtung, Wiese, Tal' (Stach. GJV § 4.6), \**ālaŋ* > ttü. *alan* 'Feld, Platz'.

### 5. 'Fisch' und 'Ochse'

In SSE 245 wird für ket. *hal'g(ə)*, jug. *falgti* 'Kaulbarsch' < urjen. \**pal'gV* (~ -r-) die Möglichkeit der tü. Etymologie (< tü. *bālyk*, SSE 245, Stach. GJV § 4.6) nicht ausgeschlossen. Wenn diese Etymologie stimmt, haben wir es dabei mit einer interessanten Lautentwicklung im Auslaut zu tun: tü. \*-CVC > jen. -CC(V) [oder soll tü. \*-CVC als sekundär betrachtet und aus \*-CC < \*-CCV od. \*-CCV̄ hergeleitet werden?]. Diese Annahme erlaubt es dann, jug. *ýksy* 'Ochse' direkt aus dem tü. *öküz* id. herzuleiten, weswegen sich die Rekonstruktion einer Form wie \**öksü* bzw. \**öksä* (umso mehr) erübrigt, und der Zusammenhang dieses tü. Wortes mit toch. B *okso* id. noch weniger sicher wird (für die Diskussion s. Stach. ALJ 101f.).

Zum Begriff 'Ochse' s. auch weiter unten sub 'verschnittenes Rind', § 26.

### 6. 'Flügel'

Ket. jug. *keʔj*, kott. *kei* und ass. *ken* ~ *kej* 'Flügel' werden in SSE 226 auf urjen. \**geʔj* zurückgeführt und mit ur-stib. \**Gh<sup>w</sup>āH* 'Flügel; Feder' zusammengestellt.

Zu überlegen ist jedoch, ob dieses Wort nicht aus gtü. *kanat* 'Flügel' herzuleiten wäre. Das tü. Wort hat, wie es scheint, eine interessante Geschichte hinter sich. Für uns sind seine folgenden Formen wichtig: \**kānat* (> trkm. *gānat*) < \**kajnat* (> ujj. *kyjnat*) < \**kanjat* < \**kañat* (Stach. GJV § 1.19a). Die morphologische Struktur des Wortes ist nicht ganz klar. Die Annahme jedoch, daß die jen. Wörter Reflexe des tü. Stammes \**kajn* (< \**kanj* < \**kañ*) sind, würde es uns erlauben, im tü. \**kajnat* ein sehr seltenes tü. Suffix -at zu identifizieren, was seinerseits Licht auf das geheimnisvolle šor. *čulat* 'Bach' (< *čul* id.) werfen würde (vgl. *čulat* in Stach. ŠČE).

In jug. *kejat* 'Flügel' (SSE 226) sehe ich nicht eine jug. Ableitung von *keʔj*, sondern ebenfalls ein Reflex von tü. \**kajnat*, diesmal jedoch eines des ganzen tü. Derivats, nicht nur das des Wortstamms.

### 7. 'genug, ausreichend'

Ket. *šēp*, jug. *sep*, kott. *šēp* 'genug, ausreichend' werden in SSE 271 mit ur-stib. \**chep* 'viel' zusammengestellt. Ich selbst sehe darin eher ein jak.

Lehnwort: < jak. (< mo.) *söp* 'richtig, gut, in Ordnung' (Stach. ALJ 107). Für jak.-jen. Sprachkontakte vgl. sonst ass. *tabat* ~ *tapat* 'Kamel' (ebda) und hier oben 'Boot' in § 2. Das ket. Wort kann aber auch mit selk. *sēpi* 'genug' zusammengestellt werden (E. Helimski, mündliche Mitteilung).

### 8. 'Gesicht'

Die Zusammenstellung von urjen. *\*bat(t)-* (> ket. jug. *bāt* 'Gesicht') mit nordkawk. *\*meṭe* id. ist – wie in SSE 207 gesagt – unsicher, da dann im Urjen. eher *\*pad-* zu erwarten wäre. Es ist daher wohl plausibel, in jen. *bāt* ein Lehnwort < gtü. *bet* ~ čuv. *pit* 'Gesicht' (Rams. I 79) zu sehen, obwohl dann der Vokalismus einer Erklärung bedarf (1° unterschiedliche Vokallänge; 2° für jen. *ä* vs. tü. *a* s.u. 'schwanger' (§ 23), hier jedoch haben wir es mit jen. *a* vs. tü. *e* [ ? *ä* ] zu tun).

### 9. 'Glück' und 'vulva'

Gegen die Zusammenstellung von ket. *l'ōš* 'vulva' mit kott. *d'ōš* 'Glück' (SSE 268) habe ich mich in Stach. ALJ 102f. ausgesprochen, wo ich auch eine alt. Etymologie für *d'ōš* 'Glück' vorgeschlagen habe.

### 10. 'Harz'

Ket. *dik*, jug. *d'ik*, kott. *čik* 'Harz' sollen laut SSE 310f. auf urjen. *\*gik* zurückgehen. Die Zusammenstellung dieser Wörter mit nordkawk. Belegen mit der Bedeutung 'Dreck, Kot' erscheint jedoch semantisch unsicher.

Für die Etymologie der jen. Wörter eignet sich urtü. *\*čyḡ* (Šč. 198) > trkm. *čig* 'feucht' = chak. *čux* ~ šor. *čuk* 'Harz' (Stach. EChE s.v. *čux*) viel besser, obwohl die Labialisierung des Vokals im Tü. noch geklärt werden müßte, was aber für die Ermittlung des alt. Ursprungs der jen. Wörter weniger wichtig ist.

### 11. 'Haufen'

Für nordket. *dapqul* ~ südket. *daqpul'*, jug. *d'axpil* 'Haufen' wird in SSE 309 die Urform *\*žappuL*, sonst aber keine Etymologie angeboten.

Zu erwägen ist, ob es sich in diesem Fall nicht eher um ein mo. Lehnwort handelt: < mo. *dabqur* 'row, tier, layer, stratum; story of a building; double; consisting of several rows or layers [...]; twofold; pregnant; twice, in pairs' (Lessing 214a). Für die Metathese *-pk-* > *-kp-* vgl. tuv. *dakpyr-lyg* (sub 'schwanger').

### 12. 'Haus, Hütte, Tschum'

Die kauk. Etymologie von ket. *quʔs*, jug. *xuʔs*, kott. *hūš*, etc. 'Haus, Hütte, Tschum' ist – wie in SSE 305 zugegeben wird – wegen unregelmäßiger

Lautentsprechungen unsicher. Daß S. A. Starostin hier also die Möglichkeit eines Wanderwortes zuläßt, ist völlig verständlich. Die Erwähnung des germ. \**hūsa*- 'Haus' als Lehnquelle (ebda) erübrigt sich jedoch. Interessanterweise wird das germ. Wort für 'Haus' in Gamkr.Iv. II 939 umgekehrt, und zwar als eine Entlehnung aus den Jenissej-Sprachen ins Germ. interpretiert. Man kann, wie ersichtlich, kein Kriterium für die Entscheidung finden, in welcher Richtung die Entlehnung verlaufen ist. Angesichts des Mangels an zahlreichen sicheren Zeugnissen für germ.-jen. Kontakte muß eine solche Hypothese generell mit äußerster Vorsicht angesehen werden. Es ist auf jeden Fall viel einfacher (und historisch sicherer), in dem jen. Wort eine Entlehnung < gtü. *kōš* ~ *kuš* 'Zelt, Lager' (VEWT 283b) zu sehen (das tü. Wort bedeutete ursprünglich wohl \*'zusammengetan' ~ \*'Nomadenkarawane', vgl. *koš at* 'zusätzliches Pferd' [Recz. 111]; *koš*- 'to conjoin, to unite (two things), to add (one thing to another), to lead a horse beside somebody' [Clauson 670f.]; osm. *koš* 'herd' [PopeJr. 12]; Peter Zieme [Berlin] möchte für *koš* angesichts des aujg. Ausdrucks *koš ygač* 'Zwillingsbaum' auch die ursprüngliche Bedeutung 'doppelt' ansetzen [mündliche Mitteilung], und dies scheint seine Bestätigung in jak. *xos* 'doppelt' und mo. *qos* ~ *qous* ~ *qod* 'pair; even number; double' [Lessing 974] zu finden).

### 13. 'Hundegeschirr'

Ket. *alək* ~ *aluk* 'Hundegeschirr' kommt in keiner anderen Jenissej-Sprache vor; S. A. Starostin meint zu diesem Wort Folgendes: «*Možno bylo by dumat' o zaimstvovanii [. . .], odnako neposredstvennogo istočnika zaimstvovanija poka ne obnaruženo*» (SSE 181) und rekonstruiert die urjen. Lautform als \**?aLVk* (~ *x-*, *-g*) (ebda). Die Rekonstruktion erübrigt sich jedoch, da wir es hier ganz eindeutig mit einem tung. Lehnwort zu tun haben, das vielleicht besser als „sibirisches Wanderwort tungusischen Ursprungs“ charakterisiert werden könnte, so daß Starostins Rekonstrukt höchstens als die früheste Lautform des Lehnworts akzeptiert, dabei jedoch auf keinen Fall als urjen. angesehen werden darf.

Die tung. Urform war laut Benz. 20: \**xala* 'Zuggeschirr (für Rentiere oder Hunde)', und das Wort hat auch seine verbalen Pendanten: nan. *haleä*- 'anspannen' (ebda), lam. *alu-* id. (Fut. 62), was sehr wohl für den einheimischen Charakter des Wortes in den tung. Sprachen spricht. Aus dem Tung. ist das Wort in seiner nordtung. Lautform \**alag* > ewk. *alag* ~ *alig* ~ *alik* (Fut. 62) west- (> ostj. \**alak*, Fut. 62) wie ostwärts (>> jak. *ālyk*, VEWT 17b; zur jak. Form s. auch weiter unten) gewandert.

Für die beiden ket. Lautvarianten sind vermutlich zwei verschiedene Quellen und unterschiedliche Entlehnungswege anzunehmen. Ket. *alək* kann durch die Vokalreduktion direkt aus ewk. *alag* (~ *alig* ~ *alik*) hergeleitet werden. Ket. *aluk* scheint dagegen wegen des Labialvokals der zweiten Silbe die sibir.-russ. Lautform (Anik. TM 8) *álok* o.ä. widerzuspiegeln, und erst diese kann

dann weiter auf ewk. *alag* zurückgeführt werden. Übrigens: auch jak. *ālyk* ist wegen des Langvokals im Anlaut wohl ein Russismus, vgl. russ. *ályk* ~ *álik* id. (ebda). Ich möchte daher nicht die ziemlich traditionell gewordene Meinung von der Entlehnungsrichtung jak. → russ. (VEWT 17b) unterstützen, sondern eher für den folgenden Wanderweg plädieren: ket. *alək*, ostj. *\*ālak* < ewk. *alag* (> russ. *álok* > ket. *aluk*) ~ *alig* || *alík* (> russ. *ályk* ~ *álik* > jak. *ālyk*).

#### 14. 'Kind'

Für pump. *phálla* || *phála* ~ *falla* || *fala* 'Kind' wird in SSE 255 ein urjen. Stamm *\*pVI-* angesetzt. Auffallend ist dabei, daß das Wort nur im Pump. und Arin. (in *al-polá-t* ~ *ol-pola-t* id., ebda) vorkommt.

Mir erscheint jedoch die tü. Herkunft des Wortes sehr wohl möglich: < gtü. *pala* ~ *bala* 'Kind' (ĚSTJa II 47f.). Die Vorsicht ist hier aber auf jeden Fall angesagt. Das tü. Wort hat nämlich keine gute Etymologie und kann auch ein idg. Lehnwort sein (ebda). Unter Heranziehung der kauk. Angaben (wie *bała* ~ *balž* id., etc., SSE 255) darf also von einem Wanderwort gesprochen werden.

#### 15. 'Kot, Exkrement'

Für ket. *hɔʔq*, jug. *ʃɔʔx* ~ *ʃɔʔq*, kott. *fök* ~ *föx* 'Kot, Exkrement' wird in SSE 251 eine „expressive Wurzel“ *\*poʔq* angenommen. Man kann sich dabei des Eindrucks schlecht erwehren, daß die jen. Wörter weniger mit nordkauk. *\*pilχwV* 'Durchfall' u.ä. (ebda), als eher mit tü. *bok* ~ *bog* 'Kot; Dreck' = mo. *bog* 'sweepings, filth, garbage, refuse, rubbish, ashes, thick scum on water' (Lessing 110; ĚSTJa II 183) zusammengehören.

Phonetisch ist dabei jedoch nicht alles ganz klar, da die tü. Wörter stets einen kurzen Vokal haben, während das kott. Wort ein *-ō-* aufweist. Bei Castrén liegt auch noch tof. *bak* vor (ĚSTJa II 183), eine Form mit unklarem *-a-*. Die in SSE 251 angeführten ur-stib. Formen *\*phāk* und *\*phāŋ* 'Kot. Stallmist, Dünger' würden zwar die Vokallänge und das tof. *bak* klären, jedoch nicht die sonst üblichen *o*-Varianten. Haben wir es hier mit zwei verschiedenen und nur durch Zufall ähnlichen Wortsippen (*\*bok* im Tü. und *\*phāk* im Stib.) zu tun?

#### 16. 'Kranich'

Der Name für 'Kranich' lautet im Nordket. *tāγə*, im Südket. *tau(γ)*, im Jug. *tāk*. Die in SSE 280 vorgeschlagene Etymologie ist alles andere als sicher. Zum einen eignet sich das Rekonstrukt *\*tak-* für südket. *tau(γ)* nicht, da dieses eher *\*tāku* o.ä. nahelegt (ebda). Zum anderen ist auch, wie S. A. Starostin selbst meint (ebda), die semantische Seite der Zusammenstellung dieser jen. Wörter mit urnordkauk. *\*rək* 'Fasan' nicht ganz zufriedenstellend (ich selbst würde dagegen diese semantische Diskrepanz nicht als Gegenargument hervorheben).

Mir scheint die tü. Etymologie dieses Wortes viel einfacher: < gtü. *takuk* ~ *taguk* ~ *tavuk* (Radl. III 789, 800, 986) = tel. leb. kmd. *tāk* (ebda 778) = ojr. *taka* [< \**tāk-a*] (ebda 779) 'Huhn'. Zu vermuten ist, daß das Wort ursprünglich ein Tabuwort war, wohl in der Jägersprache.

### 17. 'Lied'

Der urjen. Stamm \**ʔVʔr<sub>1</sub>* mit der Bedeutung 'Lied; singen' soll – laut SSE 202 – im Ket., Jug., Kott. mit Sicherheit, und vielleicht auch im Arin. und Pump. vertreten sein. Die fraglichen arin. und pump. Angaben möchte ich hier beiseite lassen; wichtiger sind ket. *iʔl*, jug. *iʔr* und das im Kott. nur als Derivat belegte *ulāi* 'Lied' (ebda).

Es scheint sehr wohl möglich zu sein, daß dieses jen. Wort ein tü. Lehnwort ist: < urtü. \**ʔr* (> atü. *ʔr* 'Lied'), vgl. auch mo. *iragu* 'melodious sound; harmony' (Tekin Y 59; Lessing 413).

### 18. 'Leute'

Für kott. *čëän*, ket. *deʔŋ* 'Leute' wird in SSE 309 der Urstamm \**ǵeʔŋ* angenommen, der die Pl.-Form von einem unbelegten \**ǵeʔ* 'Mensch' sein sollte. Mir erscheint die Zusammenstellung der jen. Wörter mit burj. *zoŋ* 'Volk' < \**zueŋ* < (?ur-)mo. \**ǵuen* < chin. (Stach. ALJ 103–105) weit sicherer.

In diesem Kontext macht mich P. Zieme (Berlin) freundlicherweise auf den Umstand aufmerksam, daß chin. *ts<sup>c</sup>uen* eigentlich 'Dorf' bedeutet sowie darauf, daß dieses chin. Wort in atü. Texten als *tsun* vorkommt (denkbar wäre auch *sun*, doch nicht *čun*). Nun, die *č/ǵ*-Variante war ursprünglich nicht tü., sondern mo., so daß das atü. Argument, wenngleich nicht unwesentlich, doch auch nicht ausschlaggebend ist. Auch die semantische Seite (chin. 'Dorf' ~ mo. ket. 'Volk, Leute') bildet in Wirklichkeit kein Hindernis, denn vgl. dolg. jak. *yal* 'Dorf, Siedlung; fremdes Haus; Nachbar(n); Bewohner' (= trkm. *āyl* 'Schafstall'). Sehr interessant ist ein weiterer Vorschlag P. Ziemes: <Ich frage mich, ob mong. *čon* etc. nicht auf chin. [...] *zhong* (in der von Joki gebrauchten Umschrift: *chung*) 'alle, Leute' zurückgehen kann> (Brief vom Dezember 1996). Der Vorschlag verdient ohne Zweifel unsere Aufmerksamkeit; ohne eine nähere phonetische Untersuchung kann jedoch nichts endgültig entschieden werden.

### 19. 'Mundhöhle'

Zum für ket. *agdi* 'Mundhöhle' rekonstruierten und u.a. mit stib. *ak* 'Spalte' ~ *ag* 'Mund' zusammengestellten urjen. Stamm \**ʔaK-* (SSE 179f.) sei angemerkt, daß sich hier für die Zusammenstellung die alt. Wz. \**ag* (tü. *agyz* 'Mund', mo. *ag* 'Öffnung', kor. *agari* 'Mund'; s. z.B. ÈSTJa I 82) vielleicht nicht weniger gut eignet.

## 20. 'Nadel'

Ket. und jug. *iʔn* 'Nadel' werden in SSE 192 auf urjen. *\*iʔn* zurückgeführt, wobei auch die Möglichkeit, darin ein tü. Lehnwort zu sehen, erwähnt wird. Über die tü. Herkunft dieses jen. Wortes habe ich (unter Berücksichtigung des phonetischen Hintergrunds) in Stach. ALJ 93–96 geschrieben.

'Ochse'

siehe: [1] 'Fisch'; [2] 'verschnittenes Rind'

## 21. 'Onkel' (u.ä.) und 'Wort'

Für ket. kott. *bεʔp* 'Schwager; Schwiegersohn; Ehemann der älteren Schwester; Onkel' wird in SSE 207f. ein urjen. *\*b[e]ʔb* rekonstruiert.

Nun, in Stach. ALJ 109 [Absatz (3)] habe ich die Möglichkeit erwähnt, ket. *qaʔ* und kott. *qēg* 'Wort' mit jak. *\*kāp* < *\*kāb* (< pers. *gāb*) zu verbinden. Zumindest in kott. *qēg* liege dann die Assimilation *\*k-b* > *k/q-g* belegt vor. In diesem Zusammenhang müßte man auch eine tü. Etymologie von *bεʔp* in Betracht ziehen: < tü. *bāk* ~ *bäg* '1.Herr; 2.älterer männlicher Verwandter' (vgl. z.B. tuv. *bäg* '1.hist. Herr, Bäk; 2.Vater des Ehemanns; 3.älterer Bruder des Ehemannes'); in diesem Fall hätten wir es mit der Assimilation *\*b-k* > *b-p* zu tun.

Die beiden Etymologisierungsversuche (für 'Onkel' und für 'Wort') bedürfen jedoch weiterer Parallelen und Nachweise.

## 22. 'Rentier'

Für die jen. Namen für 'Rentier' ~ 'wildes Rentier' (ket. *śel* etc. [SSE 272]) habe ich eine alt. Etymologie vorgeschlagen und zu zeigen versucht, daß ket. *śel* und ket. (*aś*)*śel* ein und dasselbe Wort sind (Stach. ALJ 97–100), während Starostin zwei verschiedene Rekonstrukte: *\*sēr<sub>1</sub>e* (SSE 272) und *\*ʔas-* (SSE 184) ansetzt. Vgl. auch unten 'schwanger', § 23.

## 23. 'schwanger'

Der Stamm von ket. *qāssej* ~ jug. *xetes* 'schwanger' wird in SSE 258 als urjen. *\*qeʔt-* (~ *x-*) rekonstruiert. Sowohl die Tatsache, daß das Wort in den jen. Sprachen spärlich belegt ist, als auch die, daß dafür nur eine recht kühne Zusammenstellung mit nordkauk. und stib. Bezeichnungen von 'Magen' oder 'Darm' geboten werden konnte, macht die Suche nach einer sichereren Etymologie legitim.

Ich möchte den jen. Stamm mit tü. *\*kat* '1.doppelt; 2.Schicht' (> jak. *xat* 'schwanger', atü. *kat* 'Ehefrau') identifizieren. Zur Semantik vgl. noch tuv. *dakpyrlyg* '1.zweifach, doppelt; 2.euphem. schwanger' (< *dakpyr* < mo.; für die Semantik von mo. *dabqur* s.o. 'Haufen'), so daß tuv. *ka''t* 'Schicht' einst möglicherweise ebenfalls die Bedeutung 'schwanger' oder 'Ehefrau' aufwies (vgl. heut. tuv. *ka''ttaš* < *ka''t* + *\*äš* 'Freundin, Lebensgefährtin').



Zum unterschiedlichen Vokalismus (ket. *ä* ~ jug. *ε* vs. tü. *a*) vgl. jen. Reflexe des tü. \**čar(a)* 'Stier, Ochse, Rentierbulle': \**čār* ~ \**čer* (in: ket. *a-čār* ~ jug. *at-čer* 'wildes Rentier', Stach. ALJ 100f.). Zu jen. *a* vs. tü. *e* (? *ä*) s. dagegen oben 'Gesicht', § 8.

Einstweilen müssen zwar die endgültige Quelle des Wortes sowie seine Lehnwege in Asien leider offenbleiben, doch nichts scheint darauf zu weisen, daß das pump. Wort bis ins Urjen. hätte zurückprojiziert werden dürfen.

#### 24. 'Suppe'

Während jug. *ugr* ~ *ugyr* ~ *ugur* 'Suppe' tatsächlich aus gtü. *ügrä* id. hergeleitet werden kann, scheint jug. *uʔk* 'Mehlsuppe' wohl genuin jen. zu sein. In Stach. ALJ 93, 96 habe ich zwar die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, und auch in SSE 199 wird sie zugelassen, doch ich glaube jetzt, *uʔk* von *ugr* trennen zu müssen.

Für die Annahme des tü. Ursprungs von jen. *uʔk* wäre nämlich eine urtü. Wurzel \**üg* ~ \**ük* o.ä. unentbehrlich gewesen. In Wirklichkeit ist gtü. *ügrä* jedoch eine deverbale Ableitung: < \**ügür*- 'reiben, zermalmen' (Stach. GJV § 41.3), und es wäre schwer nachzuweisen, daß dieses \**ügür*- aus einem Nomen \**üg* ~ \**ük* gebildet wurde sowie (was noch schwieriger wäre), daß das Nomen etwa 'Suppe' o.ä. bedeutete.

#### 25. 'Taucher zool.'

Ket. *bit*, jug. *bit'* 'Taucher, zool.' werden in SSE 210 ohne Kommentar auf urjen. \**bič-* (~ *w-*) zurückgeführt. Die Tatsache, daß das Wort nur im Ket. und Jug. belegt ist, läßt darin jedoch ein Lehnwort vermuten.

Als Etymon der beiden jen. Wörter möchte ich hier vorschlagen: tü. \**být* < \**baɲyt* < onomat. *baɲ*, Nachahmung des Gewinsels od. des Schreies (s. ÈSTJa II 21) > \**baɲaç* > leb. *pās* 'Pferdebremse' (Joki 226) ~ čul. *mās* 'Fliege' (Birj. 47).

#### 26. 'verschnittenes Rind, Ochse'

Für ket. *qōptə* 'verschnittenes Rind, Ochse' konnte in SSE 263 keine Etymologie angegeben werden. Zu überlegen wäre, ob sich das Wort mit tü. *kap-* 'fangen; fort-/ab-/reißen' ~ osm. *kyp-* '(ein wenig) beschneiden' (Radl. II 840) zusammenstellen ließe, vgl. auch šor. *kypla-* 'abscheren' (ebda 842), sibir.-tü. *kypty* 'Schiere' (ebda 843). Der Vorschlag ist leider wenig sicher, und zwar in erster Linie aus lautlichen Gründen (ket. *-ō-* vs. tü. *-a-* ~ *-y-*, § 5). – Zu 'Ochse' s. auch oben 'Fisch'.

#### 27. 'Vogel (klein)'

In Rass. 94 wird tof. *šīgäk* 'kleiner Vogel' aus ket. *čičik* 'Stelze' hergeleitet. Ich selbst habe diese Etymologie akzeptiert und auch chak. *čigägaj* 'Meise'

hierzu gestellt (Stach. EChE). In SSE 217 wird jug. *čičik* für ein eventuelles selk. Lehnwort gehalten, und es heißt weiter, daß die Wörter onomat. Ursprungs sind, was sehr wohl stimmen mag.

Im selben Stichwortartikel in SSE 217 wird noch ket. *tōqt(ə)* 'Stelze' erwähnt, ein Wort, das (allerdings mit Fragezeichen) aus einem urjen. \*čāqčV hergeleitet wird.

Es scheint mir sehr wohl möglich, diesen urjen. Stamm von ket. *čičik* zu trennen und ihn eher mit alt. *čibčV* (vgl. Rams. I 63: tü. *čipčä* ~ tung. *čipiča* ~ mo. *čibči-qaj* 'kleiner Vogel' = kor. *čēbi* ~ ma. *čibin* 'Schwalbe') zusammenzustellen. Wegen der geographischen Distribution hätten wir es dann mit einem alt. Lehnwort im Ket. zu tun.

### 28. 'Zweig' und 'Weide'

In SSE 221 werden für ket. *dal-okś* ~ *dal'-it*, etc. 'Weide(ngebüsch)' das Rekonstrukt urjen. \**dəl'i* und gleichzeitig die Möglichkeit angenommen, die jen. Wörter aus tü. *dāl* 'Weide; Zweig' herzuleiten. Die tü. Urform lautet \**dāl* (SSE 221) oder \**tāl* (Stach. GJV 43). Es bleibt mir ziemlich unklar, wie diese tü. Urform mit dem für das Urjen. postulierten \**dəl'i* in Einklang zu bringen ist. Wie alt soll das urjen. Rekonstrukt sein und wie verhält es sich chronologisch zum urtü. Etymon? Mir erscheint auf jeden Fall besser, die jen. Wörter direkt aus \**tāl* ~ \**dāl* herzuleiten.

### 29. 'Zwiebel'

In den jen. Sprachen kommen folgende Bezeichnungen von 'Zwiebel' vor: kott. *kubürgenaj* ~ *kabürgenaj*, ass. *kabirgina* ~ *kaburgina*, arin. *kuburgán*. In SSE 243 steht \**KuPurKVn* als Etymon angegeben, und weiter heißt es nur kurz «Proisxoždenie nejasno».

Der Akzent in arin. Form weist auf eine tü. Lehnquelle, während die Struktur und der Klang des Wortes eher an Mo. erinnern. Zu vermuten ist daher, daß es sich in diesem Fall um ein mo. Wort handelt, das durch die Türk Sprachen ins Jen. vermittelt wurde.

Das mo. Etymon als solches scheint unbelegt zu sein, doch es läßt sich rekonstruieren, und zwar als \**qobquryan* < \**qobqura*- 'to fall off, to peel off' (Lessing 951a); vgl. *qobqur-qaj* 'fallen off, peeled off' (ebda); zum deverbalen mo. -*gan* s. Poppe 97: «Das Suffix [...] ist sehr produktiv, und die mit ihm abgeleiteten Nomina sind sehr zahlreich».

Sowohl die Semantik ('Zwiebel' < 'sich schälen, abblättern, blattweise abgehen'), als auch die vokalischen Reflexe (mo. *o* > jen. *a* ~ *u*) sprechen sehr wohl für diese Etymologie.

Für die jen. Wörter schlägt Joki 199 eine andere Etymologie vor, und zwar: = tü. *köbürgän* '1.eine Zwiebelart; 2.eine Pflanze, welche schäumt, wenn man sie mit Wasser reibt, [russ.] tatarskoe mylo'. Daß dieses tü. Wort mit tü. *köbük* ~ *köpük* 'Schaum' zusammenhängt, scheint gut möglich zu

sein (ganz sicher ist das jedoch nicht; Peter Zieme [Berlin] macht mich nämlich freundlicherweise auf den Umstand aufmerksam, daß dieses Wort im Atü. die Form *kövürgän* [Clauson 691b] hat, d.h. ein intervokalisches -v- aufweist, während das Wort für 'Schaum' stets mit -p- vorkommt, d.i. *köpük* [Clauson 689a] lautet). Ob auch hintervokalisches Varianten hierher gehören, ist weniger sicher, denn das Wort weist keine phonetischen Charakteristika auf, die die Velarisierung der ursprünglich palatalen Vokale verursacht hätten. Zu rechnen ist auf jeden Fall mit zwei Etyma (dem tü. und dem mo.) und deren Kreuzungen; möglicherweise ist tü. *köbürgän* ~ *kövürgän* ein letzten Endes mo. Lehnwort (< \**qobquryan*), das auf tü. Sprachboden durch volksetymologische Assoziationen an *köpük* seinen Vokalismus änderte.

### S c h l u ß b e m e r k u n g ('Brot')

Zum Schluß noch eine Anmerkung zu einem nicht-altaischen Wort. Für ket. *naʔn* ~ *näʔn*, jug. *ńεʔń* 'Brot' gibt SSE 244 die Urform \**neʔn* an, und der Verfasser meint dabei, es wäre ein Kinderwort («„Detskoe" slovo s nereguljarnym anlautom», ebda). Nun, das kann aber auf keinen Fall stimmen.

In den beiden jen. Wörtern dürfen wir nämlich ein ural. Wort sehen, das seinerseits ein alter Iranismus ist: wog. *ńań* ~ *nāń*, ostj. *ńāń*, udm. zyrj. *ńań*, nenz. *ńań*, selk. *ńań* ~ *ńaj* ~ *ńāń* 'Brot' < iran. *nān* id. (Veen. 271-283; KÈSK 202; OST 139) > anat.-tü. *nāgne* ~ *ne<sup>c</sup>n* id. (Pom. 111 s.v. *nan*) = osm.-tü. *nan* (StachS III Nr. 341).

### A b k ü r z u n g e n

**alt.** = (gemein)altaisch (≠ ojrotisch); **arin.** = arinisch; **ass.** = assanisch; **atü.** = alttürkisch; **aujg.** = altujgurisch; **chak.** = chakassisch; **čuv.** = tschuwaschisch; **ewk.** = ewenkisch; **germ.** = germanisch; **gtü.** = gemeintürkisch; **idg.** = indogermanisch; **iran.** = iranisch; **jak.** = jakutisch; **jen.** = jennissejisch; **jug.** = jugisch; **kauk.** = kaukasisch; **ket.** = ketisch; **kmd.** = kumandinisch; **kor.** = koreanisch; **kott.** = kottisch; **lam.** = lamutisch; **leb.** = lebedinisch; **ma.** = mandschurisch; **mo.** = mongolisch; **nan.** = nanaisch; **nenz.** = nenzisch; **ojr.** = ojrotisch; **osm.** = osmanisch; **ostj.** = ostjakisch; **pers.** = persisch; **pump.** = pumpokolisch; **russ.** = russisch; **selk.** = selkupisch; **sibir.** = sibirisch; **stib.** = sino-tibetisch; **šor.** = schorisch; **tel.** = teleutisch; **toch.** = tocharisch; **tof.** = tofalarisch; **trkm.** = turkmenisch; **ttü.** = türkeitürkisch; **tü.** = türkisch; **tung.** = tungusisch; **tuv.** = tuvinisch; **udm.** = udmurtisch; **ujg.** = ujgurisch; **ung.** = ungarisch; **ural.** = uralisch; **wog.** = wogulisch; **zyrj.** = zyrjänisch.

## L i t e r a t u r

- Anik. TM = Anikin, A. E.: *Tunguso-mańčžurskie zaimstvovanija v russkich govorach Sibiri*, Novosibirsk 1990.
- Benz. = Benzing, J.: *Die tungusischen Sprachen. Versuch einer vergleichenden Grammatik*, Wiesbaden 1956.
- Birj. = Birjukovič, R. M.: *Leksika čulymsko-tjurkskogo jazyka. Posobie k speckursu*, Saratov 1984.
- Clauson = Clauson, G. Sir: *An etymological dictionary of pre-thirteenth-century Turkish*, Oxford 1972.
- ÈSTJa = Sevortjan, È. V.: *Ètimologičeskij slovař turkskich jazykov*, Moskva 1974-.
- Fut. = Futaky, I.: *Tungusische Lehnwörter des Ostjakischen*, Wiesbaden 1975.
- Gamkr.Iv. = Gamkrelidze, T. V. / Ivanov, V. V.: *Indoeuropejskij jazyk i indoeuropejcy*, Bd. I–II, Tbilisi 1984.
- Hel.Stach. = Helimski, E. / Stachowski, M.: *Turco-Samoiedica. – Folia Orientalia* 31 (1995): 39–52.
- Joki = Joki, A. J.: *Die Lehnwörter des Sajansamojedischen*, Helsinki 1952.
- KÈSK = Lytkin, V. I. / Guljaev, E. I.: *Kratkij ètimologičeskij slovař komi jazyka*, Moskva 1970.
- Lessing = Lessing, F. D.: *Mongolian-English dictionary*, Berkeley and Los Angeles 1960.
- Miller = Miller, R. A.: *Japanese and the other Altaic languages*, Chicago and London 1971.
- OST = Kuznecova, A. I. / Kazakevič, O. A. / Ioffe, L. Ju. / Chelimskij, E. A.: *Očerki po sel'kupskomu jazyku. Tazovskij dialekt [Teil II]*, Moskva 1993.
- Pom. = Pomorska, M.: *New-Persian Loanwords in Anatolian-Turkish Dialects (1). – Studia Turcologica Cracoviensia* 1 (1995): 91–123.
- Poppe = Poppe, N.: *Die Nominalstambildungssuffixe im Mongolischen. – Keleti Szemle* 20 (1923–1927): 89–126.
- PoppeJr. = Poppe, N., Jr.: *Studies of Turkic loan words in Russian*, Wiesbaden 1971.
- Radl. = Radloff, W.: *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte*, Bd. I–IV, St. Peterburg 1893–1911.
- Rams. = Ramstedt, G. J.: *Einführung in die altaische Sprachwissenschaft, I: Lautlehre*, Helsinki 1957.
- Rass. = Rassadin, V. I.: *Fonetika i leksika tofalarskogo jazyka*, Ulan-Udè 1971.

- Recz. = Reczek, J.: Polono-Turcica II. — *Opuscula Polono-Slavica. Munera linguistica Stanislao Urbańczyk dedicata*, Wrocław 1979: 297–307 [hier zitiert nach dem Nachdruck in: Reczek, J.: *Polszczyzna i inne języki w perspektywie porównawczej*, Wrocław — Warszawa — Kraków 1991: 107–112].
- Šč. = Ščerbak, A. M.: *Sravnitel'naja fonetika tjurkskich jazykov*, Leningrad 1970.
- SSE = Starostin, S. A.: *Sravnitel'nyj slovar' enisejskich jazykov*. — Starostin, S. A. (Red.): *Ketskij sbornik: Lingvistika*, Moskva 1995: 176–315.
- Stach. ALJ = Stachowski, M.: Über einige altaische Lehnwörter in den Jenissej-Sprachen. — *Studia Etymologica Cracoviensia* 1 (1996): 91–115.
- Stach. EChE = Stachowski, M.: Einige chakassische Etymologien — *Ural-altaische Jahrbücher. Neue Folge* 14 (1996): 218–230.
- Stach. GJV = Stachowski, M.: *Geschichte des jakutischen Vokalismus*, Kraków 1993.
- Stach. ŠČE = Stachowski, M.: Notizen zur schorischen und tschulymischen Etymologie [im Druck].
- StachS = Stachowski, S.: Studien über die neupersischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen, III. — *Folia Orientalia* 16 (1975): 145–192.
- Tekin Y = Tekin, T.: Türk dillerinde öseste y- türemesi. — *Türk Dilleri Araştırmaları* 4 (1994): 51–66.
- UEW = Rédei, K.: *Uralisches etymologisches Wörterbuch*, Lfg. 7, Budapest 1988.
- Veen. = Veenker, W.: *Materialien zu einem onomasiologisch-semasiologischen vergleichenden Wörterbuch der uralischen Sprachen*, Hamburg 1975.
- VEWT = Räsänen, M.: *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen*, Helsinki 1969.